

Liebe Winzerinnen und Winzer

Die Reben befinden sich in einem hervorragenden Zustand. Bis anhin haben die klimatischen Bedingungen in diesem Jahr ausgezeichnet mitgespielt: ein regelmässiger Austrieb (vielleicht etwas zu früh), ein vielversprechender Gescheinsansatz, ideale Bedingungen während der Blüte sowie ein nur sehr geringer Krankheitsbefall. Einziger Niederschlagsmangel sind in verschiedenen Regionen viel zu dürftig ausgefallen. Die Voraussetzungen für einen qualitativ interessanten Jahrgang sind dennoch gegeben – vorausgesetzt, die dringend benötigten Niederschläge bleiben in den kommenden Wochen nicht aus.

Man ist sich in der gesamten Schweizer Weinbranche wohl einig: Eine zu grosse Weinernte können wir aktuell sicher nicht gebrauchen. Wir müssen Qualität produzieren und dürfen keine Weinschwemme riskieren. Flächenreduktionen sind in gewissen Regionen unumgänglich. Es ist zu hoffen, dass die flächenmässig grossen Weinbaukantone der Westschweiz dies nun endlich erkennen.

Trotz rückläufigen Weinkonsums konnte der Absatz der Deutschschweizer Weine in den vergangenen Jahren im Allgemeinen stabil gehalten werden. Dies ist ein grosser Verdienst der sehr qualitätsorientierten Deutschschweizer Winzerinnen und Winzer. Heute ist zudem ein deutlicher Trend zu regionalen Produkten erkennbar, was eine grosse Chance für die Weine aus unserer Region darstellt. Mit konsequentem Marketing und qualitätsbewusster Produktion haben die Deutschschweizer Weine gute Möglichkeiten, sich im hart umkämpften Weinmarkt zu behaupten.

Ich wünsche allen Rebbäuerinnen und Rebbauern ein weiterhin erfolgreiches Rebjahr und eine Ernte, die nicht nur qualitativ, sondern auch wirtschaftlich erfreulich ausfällt.

Hansueli Pfenninger; Fachstelle Rebbau SH / TG



Wetterlage

Der Juni 2026 ging als einer der aussergewöhnlichsten Monate seit Messbeginn 1864 in die Wettergeschichte ein. Die landesweit gemittelte Monatstemperatur betrug 16.2 °C, was einer Abweichung von +3.5 °C gegenüber der Referenzperiode 1991–2020 entspricht. Die Hitzewelle Ende Juni war in ihrem Ausmass absolut einmalig und die wärmste seit Beginn der Messungen in der Schweiz. In vielen Regionen wurden zwölf Hitzetage in Folge mit Temperaturen von mindestens 30 Grad gemessen. In Sachen Niederschlag fiel der Juni in weiten Teilen der Deutschschweiz deutlich zu trocken aus; im Mittelland und im Jura wurden verbreitet nur Bruchteile der üblichen Juniniederschläge erreicht.

Mit dem Monatswechsel brachte eine Kaltfront eine vorübergehende Abkühlung. Trotz lokal ergiebiger Niederschläge vermochten die Gewitter die seit Monaten aufgebaute Trockenheit nicht nachhaltig zu lindern, da die ausgetrockneten Böden das Wasser nur langsam aufnehmen konnten. In der zweiten Juliwoche dehnte sich das Hochdruckgebiet erneut über die Alpen aus; die Temperaturen stiegen dabei wieder an.

Flächendeckender Niederschlag ist laut MeteoSchweiz vorerst nicht in Sicht, womit sich die anhaltende Trockenheit weiter verschärfen dürfte. Auf das Wochenende hin ist ein Wetterumschwung prognostiziert, der zumindest eine leichte Abkühlung und lokale Schauer verspricht.

Entwicklungsstadium:

Der Traubenschluss ist erfolgt (BBCH 79).

Pflanzenschutz - Krankheiten

Bisher sind weder der Echte Mehltau noch der Falsche Mehltau stärker in Erscheinung getreten, was bei der vorherrschenden Wetterlage auch nicht allzu verwunderlich ist.

Bei **Falschem Mehltau** findet man in manchen Parzellen mittlerweile Befall auf den Blättern der Geiztriebe. Alte Blätter und Trauben zeigen dagegen nur sehr vereinzelt Symptome. Dieser Befall dürfte auf die letzten Gewitter zurückzuführen sein. Bei Gewittern besteht immer ein gewisses Risiko für Neubefall und in Anlagen mit sichtbaren Symptomen könnte es auch schon bei eher geringen Niederschlagsmengen oder kurzer Blattnässedauer zu Sporulation und damit zu Sekundärinfektionen kommen. Gefährdet ist vor allem das junge Laub der Geiztriebe, für Befall auf älteren Blättern müsste eine längere Regenperiode auftreten, da diese deutlich widerstandsfähiger sind. Auf den Beeren ist Neubefall ab Traubenschluss sehr unwahrscheinlich, bei langen Regenphasen könnte es bei sehr anfälligen Sorten am Stielgerüst noch zu Infektionen kommen.

Beim **Echtem Mehltau** ist ab Traubenschluss kaum mehr mit stärkerem Traubenbefall zu rechnen, das Stielgerüst kann bei starkem Druck in der Parzelle aber auch später noch befallen werden. Für Befall auf den Blättern bleibt nach wie vor ein gewisses Risiko bestehen, da bei dieser Krankheit höhere Luftfeuchte oder Morgentau für eine Ausbreitung ausreicht. Später Blattbefall hat aber nur bei sehr starkem Auftreten Auswirkungen auf die Trauben und die Reservenbildung.

Obwohl der Druck dieses Jahr als gering einzustufen ist, sollte ein gewisser Grundschutz gegen Mehltaukrankheiten noch für die nächsten 2-3 Wochen aufrechterhalten werden. Insgesamt steht aber einem frühen Abschluss der Pflanzenschutzsaison, vermutlich Ende Juli, nichts im Weg.

Das Risiko für **Schwarzfäule** ist nach wie vor gering und Traubenbefall ist kaum mehr zu erwarten. Bei sichtbarem Befall sind Hygienemassnahmen (das Entfernen befallener Pflanzenteile aus der Anlage) umzusetzen, insbesondere im Bio-Anbau oder bei Piwi-Sorten.

Auch für **Botrytis** ist das Risiko gering, weshalb bei guter Laubarbeit und lockerer Traubenstruktur wohl auf die Behandlungen verzichtet werden könnte, insbesondere wenn gegen Mehltau Mittel mit Nebenwirkung gegen Botrytis eingesetzt werden.

Pflanzenschutzanwendungen bei hohen Temperaturen (>25 °C) sollten vermieden werden. Hohe Temperaturen führen zu starker Verdunstung der Tropfen und zu kurzen Antrocknungszeiten. Ersteres ist vor allem bei Kontaktmitteln und feintropfigen Düsen problematisch, da die Tropfen vielleicht gar nicht an die Zielfläche kommen, zweiteres führt bei teil- oder vollsystemischen PSM zu verminderter Aufnahme. Am besten nutzt man die Morgen- oder Abendstunden für die Applikation. Muss bei hohen Temperaturen behandelt werden ist auf «Risikomischungen» zu verzichten. Auch Schwefel kann in solchen Fällen zu Phytotox führen. Auf einen Einsatz sollte daher möglichst verzichtet, oder die Aufwandmenge reduziert, werden.



Phytotox auf Trauben nach dem Einsatz eines Botrytizides bei hohen Temperaturen. (Bild: zVg)

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Falschen Mehltau und Echten Mehltau sind aufgrund der Witterung und Befallssituation Kontaktfungizide ausreichend, bevorzugt sind solche mit Nebenwirkung gegen Botrytis. Behandlungen sind möglichst vor Niederschlägen zu setzen, wobei die Abstände, je nach Wachstum (ca. 2 Blätter) und Abwaschung, anzupassen sind.

Botrytizide dürfen nur in die Traubenzone ausgebracht werden, ausserdem ist unbedingt auf die Behandlungseinschränkungen gemäss Liste PSM im Rebbau zu achten: Jede Wirkstoffgruppe darf nur einmal eingesetzt werden. Wird ein Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der SDHI (Cantus, Filan) eingesetzt, sind auch allfällige SDHI-Behandlungen gegen Echten Mehltau zu berücksichtigen.

In Anbetracht der derzeitigen Situation, wäre für die letzte(n) Behandlung(en) ein Wechsel auf Bio-Mittel gut möglich. Der Abschluss der Pflanzenschutzsaison ist für Ende Juli zu erwarten.

Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Die derzeitigen Wetterbedingungen sorgen im Pflanzenschutz vielerorts weiterhin für eine entspannte Situation. Die anhaltende Trockenheit steht derzeit stärker im Vordergrund. Dennoch sollte im Hinblick auf mögliche Niederschläge der Schutzbelag aufrechterhalten beziehungsweise nach Blattzuwachs erneuert werden, um Sekundärinfektionen vorzubeugen.

Bei Piwi-Sorten sind in befallsfreien Anlagen keine weiteren Behandlungen nötig.

Die heissen und trockenen Bedingungen erhöhen das Risiko für Phytotox. Behandlungen sollten deshalb bei kühleren Tageszeiten durchgeführt und die Aufwandmengen entsprechend angepasst werden.

Aufwandmengen von 100–200 g Reinkupfer sowie 3 kg/ha Schwefel sind ausreichend. Auf ein Einsatz von Bicarbonaten sollte bei den heissen Temperaturen und Trockenheit verzichtet werden.

Betriebe, die weiterhin eine kupferfreie Strategie anstreben, wird eine Behandlung mit 5-7 kg/ha Tonerde gegen den Falschen Mehltau + 3-4 kg/ha Netzschwefel gegen den Echten Mehltau empfohlen.

Pflanzenschutz - Schädlinge

Auch Piwi-Sorten können von Schädlingen befallen werden. Bezüglich Bekämpfung gelten dieselben Aussagen und Schadschwellen wie bei Europäersorten.

Schäden des **Traubenwicklers** wurden bisher nicht gemeldet. Die Situation sollte aber weiter beobachtet werden.

In manchen Anlagen ist **Pockenmilbenbefall** auf jüngeren Blättern zu finden. Leichter Befall kann ignoriert werden, sollte starker Befall auftreten, kann mit der Beratung Kontakt aufgenommen werden. Dasselbe gilt auch für die **Reblaus**.

Vereinzelte ist in der letzten Zeit sogenannter «**Lochfrass**» an **Blättern** aufgetreten. Dieser kann von verschiedenen Käfern oder Raupen verursacht werden. Werden solche Symptome bemerkt, sollte die Parzelle auf Käfer oder Raupen kontrolliert werden.



Lochfrass an Blättern
(Bildquelle: Roland Müller, Benken)

Werden verdächtige Käfer (Ähnlichkeit mit **Japankäfer**) beobachtet, ist dies der kantonalen Fachstelle zu melden (scharfes, aussagekräftiges Foto einsenden)! Der verdächtige Käfer muss gefangen und im Tiefkühler gelagert werden, bis eine Rückmeldung der Fachstelle erfolgt ist. Informationen dazu und zu ähnlichen Schadkäfern, die auch an Reben auftreten, finden Sie unter diesem [Link](#).

ÖLN, Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Derzeit sind keine Behandlungen notwendig.

Pflegehinweise

Bei der **Bodenpflege** sollte darauf geachtet werden, die vorhandenen Wasserreserven zu schonen. Zu häufiges und niedriges Mulchen führt zu hohen Verdunstungsverlusten. Wo möglich kann stattdessen gewalzt werden. **Neu- oder Jungpflanzungen** sind, wenn nötig, zu bewässern, damit das Wachstum nicht eingestellt wird. Hochstammreben gelten als anfälliger gegenüber Trockenstress. Beim Bewässern ist eine wassersparende Methode (z.B. Tropfbewässerung) einzusetzen.

Die **Stiellähme** ist eine physiologische Störung. Es handelt sich um braun-schwarze Nekrosen auf den Stielgerüsten. Die dazu gehörenden Beeren schrumpfen und bleiben sauer. Häufig zeigt sich die Stiellähme bei hohem Ertrag oder nassen Böden während der Reifephase. Als direkte Bekämpfung empfiehlt sich die zweimalige Applikation von Magnesium (Bittersalz) beim Weichwerden in einem Intervall von 10 Tagen (16-20 kg pro Hektar in 600 Liter Wasser). Wichtig: Nicht mit Pflanzenschutzmitteln mischen! Auch das Halbieren der Trauben reduziert das Vorkommen der Traubenwelke und der Stiellähme.

Mit dem Fortschritt des Traubenwachstums erhöht sich beim **Auslauben** auch die Gefahr von **Sonnenbrand** auf den Trauben. Wo sich die Trauben noch nicht an die Sonne gewöhnen konnten, ist von einem sofortigen Freistellen der Trauben abzuraten.

Nach **Hagelschäden** geraten Reben zunächst in einen Schockzustand, beginnen sich aber danach zu erholen. Je nach Schadensstärke sollte man auf zusätzliche Laubarbeiten verzichten, beschädigte Laubwände jedoch schnell wieder aufrichten.

Bei leichtem Hagel ohne Schäden an Trauben oder Holz sind keine besonderen Pflanzenschutzmassnahmen nötig. Bei stärkeren Schäden sollte jedoch möglichst rasch eine Behandlung erfolgen.

Detaillierte Infos zu Massnahmen nach Hagelschlägen findet man in der Tabelle auf Seite 53 in der [«Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2025/2026»](#),

Brennnesseln und Ackerwinden sollten nun nicht mehr gemäht werden, da der Flug der Glasflügelzikade (*Hyalestes obsoletus*) stattfindet. Die Glasflügelzikade besiedelt normalerweise ab anfangs Juni ihre Wirtspflanzen (Ackerwinde, Brennnessel) und weicht nur im Notfall auf Reben aus.

Um eine Verbreitung des **Einjährigen Berufkrauts** zu verhindern, müssen die invasiven Pflanzen vor der Blüte entfernt werden. Wichtig ist, die Wurzeln sauber zu entfernen, die Pflanze wird ansonsten mehrjährig. Dazu empfiehlt es sich, die Pflanze auszuhacken. Das Pflanzenmaterial sollte aus dem Rebberg entfernt und in einer Kehrlichtverbrennung oder in einer Kompostier- oder Vergärungsanlage entsorgt werden.



Doppelnummer Heft 9+10 (erscheint am 17.8.26)

- 5 Porträts über Profis mit Leidenschaft:
- Nina Wägeli, Beat Kamm, Vanessa und Christoph Fankhauser, Hans Naegeli, Paolo Spagnolo
- Plädoyer für den Staatswein
- HF-Weinbautechnik: ein erfolgreicher Jahrgang

Abo-Aktion: Letzte **Verlängerung** bis 16. Juli!

Sichern Sie sich für Fr. 99.- statt Fr. 127.- das **Abo mit vollem Online- und Archivzugang** und gewinnen Sie attraktive Preise! Vermerk «abo2026»: nur über info@obstundwein.ch

Diverses

Fachbewilligung Pflanzenschutz

Wer sich noch nicht um eine Fachbewilligung für den Pflanzenschutz gekümmert hat, dem sei dies dringend empfohlen. **Fristverlängerung: Der Umtausch ist neu bis 31. Juli 2026 möglich!** www.permis-pph.admin.ch

Links

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste für den Rebbau 2026](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2025/2026](#)

[Betriebsmittelliste FiBL 2026](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Die nächste Nummer erscheint am 27. Juli 2026.

Impressum

Redaktion	Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein, Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)
Chefredaktor	Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch
Redaktionsteam	Linnéa Hauenstein (FiBL), Lina Egli-Künzler (Agroscope), Michael Göllés (Strickhof)
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für «Obst+Wein», 8820 Wädenswil, info@obstundwein.ch
Erscheinungsweise	Während der Hauptvegetation alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)